



# Erster Entwicklungsbericht Januar 2011

## „KiTa 2020 – von der KiTa zum Zentrum für Kinder und Familien“ Modellerprobung 2010-2013

Der Entwicklungsbericht dient der Information des Trägers, der Reflektion und der weiteren Orientierung der Steuerungsgruppe sowie als Diskussionsleitfaden in den beteiligten Gruppen: Team Modelleinrichtung, Elternbeirat Modelleinrichtung, Netzwerkgruppe, Leitungen

### I Modelleinrichtung

Die Modelleinrichtung KiTa Pustebblume hat nach sorgfältiger Analyse des Stadtteils und der Familiensituationen in ihrem ersten Jahr der Erprobung acht Merkmale eines Familienzentrums entwickelt und ausgebaut. Damit die erweiterten Öffnungszeiten sowie weiterführende inhaltliche Schwerpunkte (zur Zeit Gesundheitsförderung und interkulturelle Arbeit) erprobt werden können, wurde der KiTa Pustebblume ein zusätzliches Stundenkontingent von 78 Personalstunden (=2 volle Stellen) zunächst pauschal zur Verfügung gestellt. Der tatsächliche Personalbedarf wird von der KiTa fortlaufend dokumentiert. Da gerade die inhaltliche Weiterentwicklung als Prozess zu sehen ist, werden die Ergebnisse erst im Abschlussbericht 2013 zusammengefasst.

Im Folgenden werden die acht Merkmale in ihrer bisherigen Ausprägung und mit den Zielen für 2011 dargestellt:

#### **Merkmal: Erweiterte Öffnungszeiten:**

Die zusätzlichen Zeiten 6.00 bis 7.00 Uhr und 17.00 bis 19.00 Uhr sowie an Samstagen 9.00 bis 19.00 Uhr werden seit Sommer 2010 in der KiTa Pustebblume angeboten. Eltern können die zusätzlichen Betreuungszeiten bis zum Vortag 14.00 Uhr anmelden und zukaufen. Für die Betreuung am Samstag wird die Vorlage einer Arbeitsbescheinigung verlangt.

Der Erprobung gingen pädagogische Überlegungen im Team voraus, welche Auswirkungen die Erweiterung auf pädagogische Abläufe und Ziele haben wird und wie der Dienstplan optimal gestaltet werden kann.

Die größte Nachfrage besteht an der frühen Betreuung von 06.00 – 07.00 Uhr. Die frühe Morgenstunde nutzen durchschnittlich drei Kinder. Die zusätzliche Betreuungsstunde von 17.00 bis 18.00 Uhr nutzen ca. 2 Kinder/Tag. Die Betreuung bis 19.00 Uhr wird etwa an drei Tagen der Woche gebucht. An 17 Samstagen wurde für nur ein Geschwisterpaar geöffnet. Daher wurde die Betreuung Samstags zur Zeit eingestellt. Ob das erweiterte Zeitmodell nicht in diesem vollen Umfang benötigt wird und somit verkürzt werden kann oder ob die Familien Anlaufzeit brauchen, um das Modell nutzen zu können, wird sich voraussichtlich bis Ende 2011 zeigen. Drei Familien sind bisher aus anderen KiTas gewechselt, um die erweiterten Zeiten nutzen zu können.

### Ausblick:

- Ab Sommer 2011 möchte die ModellkiTa die Betreuung am Samstag auch den Familien in den anderen kommunalen Einrichtungen anbieten – Voraussetzung ist und bleibt die Vorlage einer Arbeitsbescheinigung.

### Merkmal: Zeit und Achtsamkeit für Kind und Familie

Ein Hauptmerkmal von Familienzentren ist der intensive Vertrauensaufbau zu den Eltern der Kinder und die Stärkung des Beziehungssystems zwischen Kindern und ihren Eltern. Durch jährliche Familienanalysen wurde den Mitarbeiterinnen deutlich, dass ein erheblicher Anteil der Familien belastet ist durch finanzielle Nöte, psychische Erkrankungen (Depressionen) sowie Trennungssituationen. Diese Sorgen wirken sich leider auch auf die Beziehungsfähigkeit in der Familie aus. Eine gute Bindung in der Familie ist jedoch der beste Schutz davor, dass solch belastende Situationen sich nicht in der Entwicklung der Kinder verfestigen.

### Ausblick:

- durch intensive Einzelgespräche und vier thematischen Gesprächsrunden wie „Der Zusammenhang von Spiel und Schulfähigkeit“ zur „Eingewöhnung im Kindergarten“ und zum Thema „Gesundheit“ werden Eltern sensibilisiert, Zeit für sich und ihre Kinder zu nehmen, die Beziehung und das gute Miteinander mit dem Kind zu pflegen und ein Aufwachsen in Wohlergehen zu ermöglichen.
- Im März 2011 startet zum ersten Mal der Kurs „Das Baby verstehen“ mit 8 Teilnehmern. Durch Videoauswertungen bekommen junge Eltern Hilfen, die Zeichen ihrer Kinder (z.B. ich bin müde, ich habe Hunger, ich will Anregung..) wahrzunehmen und gut zu deuten. Das einfühlsame Antworten auf diese Zeichen von Kindern ist der Start in eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Kind.

### Merkmal: Gesundheit erhalten und stärken

Zum Aufwachsen im Wohlergehen gehört als weiteres Merkmal eines Familienzentrums die Gesundheitsförderung. Auch hier ist es notwendig neben der pädagogischen Arbeit mit dem Kind die Familie als Ganzes zu erreichen, um wirkungsvoll zu sein. Um nachhaltig für eine gesunde Entwicklung zu sorgen ist gemeinsamer Spaß an Bewegung sowie Möglichkeiten Energien aufzutanken und Kraft zu schöpfen im Alltag unabdingbar.

Die KiTa Pustebume hat im Jahr 2010 ihr tägliches Frühstücksangebot erweitert durch ein 14-tägiges Elternfrühstück für jeweils 4 Eltern.

Tägliche Bewegungserfahrungen durch Nutzen der weiträumigen Flächen in- und außerhalb der KiTa werden durch gezielte Angebote unterstützt. Hierzu zählen auch die Waldwochen. Hier können die Kinder zu jeder Jahreszeit eine Woche den Wald besuchen, um dort den natürlichen Rhythmus im Wechsel der Jahreszeiten zu erleben. Ausgestattet mit Rucksack, Regenplane und Ferngläsern lernen sie die Natur mit allen Sinnen zu begreifen.

### Ausblick:

- Im Jahr 2011 startet an drei Nachmittagen oder Abenden ein Elternkochkurs, in dem durch die Zubereitung von gesundem, frischem, schmackhaftem und dennoch preiswertem Essen die Lust auf eine Ernährungsumstellung für die ganze Familie geweckt wird,
- „Fitkid-Kurse“ werden durch eine Fachkraft mit Zusatzausbildung Grundlage eines Trainings für Eltern und Kinder sein, das auch zu Hause weiter geübt werden kann,
- durch die Zusatzausbildung der Leiterin zur Entspannungspädagogin ist es 2011 möglich, Entspannungskurse für Eltern und Kinder anzubieten.

In einer breit angelegten Kooperation zwischen Kinderarzt Dr. Matthes und der ModellkiTa wird ab Sommer 2011 ein System erprobt, welches Familien stützt und Kinder schützt. Näheres hierzu wird im Entwicklungsbericht 2012 vorgestellt.

### **Merkmal: Integration von Familien mit Migrationshintergrund**

Die KiTa Pustebume hat einen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund von ca. 30 %. Somit ist gezielte Sprachförderung ( in drei Gruppen) pädagogischer Alltag. Eine Mitarbeiterin mit Zusatzausbildung zur „Fachfrau für sprachliche Bildung“ führt regelmäßig Beratungsgespräche mit Eltern zu Sprachauffälligkeiten und zu sprachförderlichen Spielanregungen. Sie kooperiert intensiv mit der Grundschule um gerade diesen Kindern mehr Chancengleichheit zu ermöglichen durch einen gelungenen Übergang. Die Eltern der Kinder in den Sprachfördergruppen folgen gerne den Einladungen zu begleitenden „offenen Teestunden“. Hier steht die Begegnung und sozialer Kontakt zu deutschen und internationalen Eltern im Vordergrund.

### **Ausblick:**

- Im Jahr 2011 werden zwei Spiel- und Sprechkreise für Kinder mit ihren Eltern angeboten, damit die Spiele und Lieder auch zu Hause geübt werden können, soziale Begegnungen möglich sind und die ganze Familie Lust auf die deutsche Sprache erhält.

### **Merkmal: Elternbeteiligung:**

Formalisierte Elternbeteiligung wurde in 2010 durch einen Elternabend im Februar mit Workshops zu Schwerpunkten und Fragen zur Weiterentwicklung zum Familienzentrum möglich. Neu war die Idee einer parallelen Kinderbetreuung und dem frühen Start um 18.00 Uhr. Im Juli wurde eine schriftliche Elternbefragung durchgeführt. Aus beiden Beteiligungsformen wurde deutlich, dass Eltern die KiTa mehr nutzen möchten um miteinander in Kontakt zu kommen und gemeinsame Erlebnisse zu haben. Bescheinigt wurde der KiTa eine gute pädagogische Arbeit besonders im Bereich der interkulturellen Pädagogik. Gewünscht wurde der Ausbau von Gesundheitsförderung und die Kooperation mit dem Kinderarzt sowie Kurse zu Erziehungsfragen. Deutlich wurde in Bezug auf die erweiterten Öffnungszeiten, dass die meisten Familien sich zur Zeit die Option offen halten, es manchmal nutzen zu können. Das Angebot der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern in der KiTa wird sehr begrüßt.

Eine weitere Form der Elternbeteiligung ist die Einladung, selbst Verantwortung zu übernehmen für Angebote im Familienzentrum und so den Alltag mit zu gestalten: bisher wird eine neu gegründete Krabbelgruppe in der KiTa von den Eltern verantwortlich mitgestaltet.

### **Merkmal: Spielraumplanung:**

Im Herbst 10 fand ein Planungstag mit dem Team, zwei Elternvertreterinnen und einer Vertreterin der Nachbarschaft der Kita Pustebume, Fachkräften aus der Verwaltung, Mitarbeiterinnen des JUZE und der „Forschungsstelle für Frei- und Spielraumplanung Seeger“ statt.

Hintergrund war zum einen die Notwendigkeit eines Sanierungskonzeptes für das Außengelände der KiTa und zum anderen eine stadtteilorientierte und generationsübergreifende Gesamtplanung mit Blick auf die Weiterentwicklung zum Familienzentrum.

Das umfassende naturnahe Planungskonzept, welches den anliegenden öffentlichen Spielplatz als Treffpunkt für Generationen mit einschließt kann nur schrittweise und mit Beteiligung von Eltern und Anwohnern in mehreren Jahren umgesetzt und finanziert werden. Die Gesamtplanung des generationsübergreifenden Konzeptes ist mit den Fachdiensten IV/1 und III/3 abgestimmt und ist dort einzusehen.

### **Ausblick:**

- Erste kleinere Umsetzungsmaßnahmen wird das Team mit Unterstützung des Fachdienstes III/3 im Frühjahr 2011 umsetzen können.
- Als dringliche Maßnahme, für die momentan kein Geld vorhanden ist, wird ein großräumiger Sonnenschutz im vorderen Bereich gesehen, da die Pappeln gefällt werden müssen aufgrund von Astbruchgefahr.

- Weiterhin ist der Zugang zur KiTa dringlich aufzubessern, da sich immer wieder große Pflützen bilden und den Zugang zur KiTa versperren. Ärgerlich sind auch die zwar notwendigen, doch nicht einladenden Müllbehälter, die direkt sichtbar im Eingangsbereich stehen und den ersten Eindruck von der KiTa und somit vom Familienzentrum bilden. Geplant ist die Einhausung und die Begrünung des Stellplatzes, so dass er optisch verschwindet und eine Wegesanierung mit einladender Bepflasterung mit seitlichen Naturstämmen zum Balancieren.

#### **Merkmal: Beratung von Familien und Lotse in schwierigen Momenten**

Die KiTa Pustebume hat sich eine Netzwerkkarte aller Therapie- und Beratungsstellen erarbeitet. Zum Ausbau ihrer Gesprächsführungs- und Beratungskompetenz steht ihnen die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche als Kooperationspartner aktiv zur Seite. Sie war schon am ersten Elternabend aktiv beteiligt und ging mit Eltern ins Gespräch über Beratungs- und Kommunikationsbedarfe. Seit April 10 besucht Fr. Hollinger, Mitarbeiterin der Beratungsstelle des Landkreises, regelmäßig 2x im Monat die Einrichtung. Ihr Auftrag liegt zur Zeit in zwei Bereichen. Zum einen stärkt sie die Gesprächsführungs- und Beratungskompetenz der pädagogischen Mitarbeiterinnen zum anderen bietet sie im Rahmen von offenen Sprechstunden Beratungsstunden für Eltern an. Es fanden im Berichtszeitraum 10 Beratungsgespräche statt.

#### **Ausblick:**

- Im Frühjahr 2011 werden die bisherigen Erfahrungen reflektiert und ggf. die Kooperation neu justiert.
- Ein Augenmerk wird darauf gerichtet, wie Familien mit Migrationshintergrund besser erreicht werden können.

#### **Merkmal: Veränderte Rolle der Leitung – Anforderungen an das Team**

Die Weiterentwicklung von der KiTa zum Zentrum für Kinder und Familien zeigt schon im ersten Jahr veränderte Anforderungen an Team und Leitung der Modelleinrichtung.

Die besondere Herausforderung an die Leitung besteht zum einen darin, vorhandene Konzepte und Strukturen wirkungsvoll mit Neuem zu verbinden. Sie muss überlegen wie sie Veränderungsprozessen dauerhaft Wirkung verleiht ohne den Blick für kontinuierliche Weiterentwicklung zu verlieren. Zum Anderen kommt es jetzt darauf an neue Kooperationszusammenhänge aufzubauen und bestehende Organisationsstrukturen zu überprüfen und zu verändern. Es beinhaltet das Management von öffentlichem Interesse und Kooperationsverbänden als auch die Entwicklung einer Netzwerkkultur als zentrales Steuerungsinstrument.

Delegationsprinzipien und Regelung von Zuständigkeiten im Familienzentrum müssen kommuniziert und implementiert werden. Die Rollen der Leitung und ihrer Stellvertretung müssen neu definiert werden, um Netzwerkmanagement, Dokumentations- und Evaluationsanforderungen sowie Öffentlichkeitsarbeit im Familienzentrum gerecht zu werden.

Hilfreich sind hier Stützsysteme, wie kollegiale Beratung und fachliche Begleitung durch den Fachdienst und die Steuerungsgruppe.

Den pädagogischen Mitarbeiterinnen zollt Respekt, denn die Umsetzung des Modells erfordert viel Innovationsfreude und Engagement - ihre Arbeit wird vielseitiger und anspruchsvoller. Sie müssen sich auf die differenzierten Lebenssituationen von Familien einstellen und benötigen entsprechende Fortbildungen und Qualifikationen, wie Elternbildung und Beratung, um sich für die Aufgaben zu stärken. Dabei sind sie gefordert ihre eigenen Familienstrukturen so zu organisieren, dass sie Spielraum für dienstliche Flexibilität zulassen. Eine intelligente Dienstplangestaltung wurde daher mit den Mitarbeiterinnen gemeinsam entwickelt.

## II Netzwerkgruppe aller KiTas

Oberstes Ziel der Netzwerkgruppe ist die systematische Implementierung der Rahmenkonzeption „Frühe Bildung“ bis 2012. Hierzu wurde in 2010 ein Audit ausgewertet, welches die Fachberatung in den KiTas aller Trägerschaften durchführte.

Im Netzwerktreffen berichten die Teilnehmerinnen zu spezifisch in ihren KiTas entwickelten familienorientierten Maßnahmen, Qualifizierungsanforderungen im Team, Stadtteilorientierung und Stand der Umsetzung „Frühe Bildung“ und entwickeln gemeinsame Anforderungen an ein „Zentrum für Kinder und Familien“.

Die Netzwerkgruppe führte eine gemeinsame Ist-Analyse der kooperierenden Partner aller KiTas in Beratung und Therapie durch. Dies soll die pädagogischen Fachkräfte stärken, Lotse für Familien zu sein mit dem Ziel schnell kompetente Beratung empfehlen zu können.

Alle städtischen KiTas haben den täglichen Zukauf (statt bisher wöchentlich) von Betreuungsstunden und Mittagessen seit April 2010 realisiert.

Die Trägervertreter der KITAS in freier Trägerschaft haben die Eckpunkte der Konzeption „Ki-Ta 2020“ im März 2010 erörtert und den Willen auf Umsetzung auch in ihren KiTas bezeugt.

### Ausblick der Netzwerkgruppe aller KiTas

- Die Implementierung der Rahmenkonzeption „Frühe Bildung“ wird in 2011 durch eine Selbstevaluation der Teams unter Leitung des Fachdienstes IV/1 überprüft und gesteuert.
- Damit sich die KiTas parallel zur Modelleinrichtung zur kompetenten Elternberatung professionalisieren können und damit sie mehr Kooperationen mit Vereinen und anderen Partnern im Stadtteil ausbauen und pflegen können, wird angestrebt jeder kommunalen KiTa hierfür 15 Personalstunden zur Verfügung zu stellen. Dies soll finanziert werden durch Modellförderungen des Landes und des Kreises. Durch noch genauere Personalplanung aufgrund kontinuierlicher Nutzerfrequenzanalysen werden Ressourcen im Jahresverlauf gezielt für die Qualifizierung genutzt.
- Voraussetzung hierfür ist eine systematische Einrichtungs- und Stadtteilanalyse. Die Instrumente werden in der Netzwerkgruppe 2011 vorgestellt und erprobt.
- Die pädagogischen Mitarbeiterinnen, die zu Medienpädagogik geschult sind, werden ein einheitliches Medienschutzkonzept für junge Kinder und ihre Familien erarbeiten. In 2011 werden hierfür zunächst die technischen Voraussetzungen geschaffen und die Kooperation mit dem Medienschliff angestrebt.

## III Arbeitsgruppe „Frühe Hilfen Weiterstadt“

Dies ist ein aktiver Zusammenschluss vom Fachdienst „Frühe Bildung und Familienzentren“ der Stadt Weiterstadt mit Gesundheitswesen, Kinderbetreuung, Schwangerschaftsbegleitung und Familienberatung, um die Situationen von Kindern und jungen Familien in Weiterstadt zu verbessern.

Laut Verwaltungsbericht 2009 sind ca. 300 Geburten jährlich in Weiterstadt zu verzeichnen. Die Expertengruppe „Frühe Hilfen Weiterstadt“ hat zunächst eine Analyse der Lebenssituationen junger Familien in Weiterstadt durchgeführt. Wichtig ist diesem Gremium der interdisziplinäre Austausch mit dem Ziel Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen und junge Familien zu stützen. Die bisherigen Themenschwerpunkte waren Kindeswohlgefährdung und die Transparenz der lokalen Angebote für junge Familien. Die Arbeit erfolgt in enger Kooperation mit der Fachstelle „Frühe Hilfen“ des Landkreises. Erste Produkte wie der Flyer zur Eigendarstellung und ein Flyer zur Vorstellung der Angebote vor Ort sind diesem Bericht beigelegt.

#### Ausblick der Arbeitsgruppe „Frühe Hilfen Weiterstadt“

- Da manche Familien aus finanziellen Überlegungen den Besuch eines Eltern – Babykurses meiden, ist ein nächstes Ziel der Expertengruppe die Schaffung eines Gutscheinsystems mit Hilfe von Sponsoren.
- Hilfreich zum Analysieren weiterer möglicher lokaler Stützsysteme ist die Veranstaltung „soziale Lagen von Kindern in Weiterstadt“ des Bündnisses für Familien im Mai 2011.
- Eine Beratung zum Thema Kinderschutz mit dem Jugendamt des Landkreises wird angestrebt.

## IV Neukonzipierung der Ferienbetreuung

Der Fachdienst Kinder und Jugend hat 2010 eine Befragung der Eltern von Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren über die Schulen und KiTas durchgeführt. Die Auswertung ergab, dass der größte Teil der Familien mit einer Betreuung von 6 Ferienwochen im Jahr zufrieden wäre. Die Befragung ist die Grundlage der „Konzeptgruppe Ferienbetreuung“ unter Führung der Sozialpädagogin Sabine Manske. Entlang der Eckpunkte - Räume und Orte – Personal – Finanzen und Anmeldeverfahren – Öffentlichkeitsarbeit – Zeitstrukturen – Konzeptionelles – entwickelt sich die Erarbeitung eines neuen Ferienmodells in dieser Expertenrunde.

#### Ausblick zur Neukonzipierung der Ferienbetreuung

- Mit der Vorlage eines neuen Ferienkonzepts ist bis Ende 2011 zu rechnen.